

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die noch übrige Erwehung Des ungerechten Gerichts/ Falschen Spruchs/ und darauff erfolgten Creutz-Todes und Begräbnüsses Des Herrn Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 12399787

Die fünfftzigste Betrachtung. Über den 50. Verse des XXVII. Matthaei. Aber
Jesus schrey abermal laut, und verschied.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189062

Die fünfzigste Betrachtung.

Über den 50. Verse des XXVII. Matthaei.

Aber **Jesus** schrey abermal laut / und verschied.

Aber **Jesus** schrey abermal laut: Auf das erste Geschrey des **Herrn Jesu** funden sich dreyerley Arten der Leute / die unterschiedlich auslegerten und urtheilten. Einige sprachen: Der rufet dem Elias. Einer unter ihnen nahm einen Essig Schwamm / und hielt Ihm den zu. Die andern trieben das Gespött daraus / und wolten sehen / ob Elias kommen würde. Diesen allen sezet der Evangelist des **Herrn** aber gegen: Sie mochten das Geschrey des **Herrn** verkehren und verdrehen / wie sie wolten / so schrye doch **JESUS** abermal. Sie konten das Geschrey des Heylandes mit Essig beantworten / aber doch schrye **Jesus** abermal. Sie trächteren Ihn in seinem Geschrey öffentlich zu Schanden zu machen; Aber **Jesus** schrey doch abermal laut. Der **Herr** fehret sich an dis Hudel Gesinde gar wenig / und an ihr Urtheil noch minder. Daß Er den Essig trincken solte / war Ihm unverborgen. Sie mochten vornehmen / lästern und toben wie sie wolten / der Heyland gieng seinen heiligen Gang fort / und ließ sich die Narren und Spötter nicht stören / aber **Jesus** schrey abermal laut. Das heilige Eillschweigen / die großmüthige Verachtung des Spott Urtheils der Welt und des Teuffels / und der beständige Fortgang im Glauben / Vertrauen / Gebet und Gedult stecken alle in diesem schönen aber des Heylandes. Glückselig ist der / der ihme diese schöne Dinge
in

in allen seinen Handlungen / Leiden und Trübsal
 an dem Heyland zur Nachfolge vorsteller / der hat
 warlich nicht geringe Dinge aus dem Leiden des
 HErrn an diesem kleinen Aber gelernt. Leiden/
 Schweigen sich beurtheilen lassen / überhören / ja
 thun als hörete mans nicht / 1. Sam. X. 27. die
 Splitterrichter und derer Urtheil verachten / und
 sich einzig dem HErrn überlassen / sind schöne Blu-
 men / und wachsen nur in frommer Christen Her-
 gen Garten. Der sich mit der Welt auff-
 nimmet / sezet sich in Unruhe. Wer den Spö-
 ter züchtiget / der muß Schande auff sich neh-
 men / und wer den Gottlosen strafft / der muß
 gehönet werden. Straffe den Spötter nicht / er
 hasset dich; saget Salomo im IX. der Sprüche /
 7. 8. Ein Spötter gehorchet der Straffe nicht /
 und die Verächter denken nur zu Freuden / c. XIII.
 1. 2. Wer in die Feuermauer und Schornstein
 sich begibt / empfänget Noth / wer sich mit den
 bösen einläßt / wird gewiß beschädiget / von den
 gottlosen kommt nur Untugend / 1. Sam. XXIV.
 14. Wer geduldt ist / der ist ein kluger Mensch /
 und ist ihm ehrlich / daß er Untugend überhören
 kan / Spruch. XIX. 11. Eines weisen Menschen
 Wissenschafft leuchtet nicht nur in seinem Gesprä-
 che / Leben und Wandel herfür / sondern auch in
 seinem Leiden und Schweigen. Wer vertragen
 kan / ist stärker am Gemüth und weit mehr zu prei-
 sen / als der große Lasten tragen kan. Ein und bey
 sich behalten ist besser als anlegen. Der Welse vers-
 berget sich so viel er immer kan / und keine Ver-
 läumdung ist mächtig genug ihn zu bewegen. Er
 verachtet alle Spötter und Lästerer / und versichert
 sich / daß es nicht so rühmlich ist / wann man die
 Verläumdung mit Gewaltthätigkeit ersticket / oder
 mit

mit Worten viel widerleget / als wann man sie von sich selbst absterben läßt. In grossen Städten dauret ein böses Gerücht selten über sechs Wochen / sagte jener Politicus ; weil in der Zeit schon wieder ein ander vorkommt / darüber der erste und ältere vergessen wird.

Laß den Muth dir nicht bewegen /
 Siel die Welt mit harten Schlägen
 Gleich auff deinen Scheitel hin /
 Und was hast du zu erschrecken ?
 Was dich sicher kan bedecken /
 Ist dein Löwen starcker Sinn.

Jesus schrey abermahl laut. Vom dem Herrn Messia weissaget Jesaja im XLII. 2. Er werde in seiner ersten Zukunfft nicht schreyen noch ruffen / und seine Stimme werde man nicht hören auff den Gassen : aber in der anderen Zukunfft werde er aufstehen wie ein Riese. Er werde den Cyffer aufwecken wie ein Kriegermann / er werde jauchzen und döhlen / er werde seinen Feinden obliegen / v. 13. Doch finden wir in der Evangelischen Historie / daß er umb besonderen Ursachen zu unterschiedenen mahlen geruffen und geschreyen. In der ersten Parabel unter allen / die der Heyland auffgezeichnet gehalten / vom guten Saamen und vielerley Acker / rieß er am Ende : Wer Ohren hat zu hören / der höre / Luc. VIII. 8. und das war ein Lehr- und Warnungs-Geschrey. Er hatte unlängst im Tempel auff dem Laubhütten Feste ^{ἐγκατέ} geruffen / wenda dürstet / der komme zu mir / und trincke / Joan. VII. 37. und das war ein Trost-Geschrey. Bey der Erweckung Lazari ^{ἐγκατέ} rieß er mit lauter Stimme : Lazare komm herauf / s. XI. 43. und das war ein Befehl-Geschrey / das mit

mit grosser Majestät geschah. Droben im 46. Verse schrey er / **Mein Gott ! Mein Gott !** warum hast du mich verlassen ? und das war ein Angst-Geschrey. In unserm Texte schrey **Jesus aber mahl laut** / und sprach : Vater / ich befehle meinen Geist in deine Hände ; und da er das gesagt / verschied er / Luc. XXIII. 46. so daß es ein Ver-Geschrey war. (Vide b. Johann. Henrici Ursini part. I. Salomonis Evangelici , p. m. 158. edit. Francofurt. ad Moenum MDCLVI. in 4to.) Christus hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit **starkem Geschrey** und Thränen geopfert / zu dem / der ihm von dem Tode könnte aufheissen / und ist auch erhöret / darum / daß er **Gott in Ehren hatte** / Hebr. V. 7. Wann andern Menschen der Todt auff der Zungen sitzt / und sie den letzten Hergens-Groß erwarten / oder bereits in etwas fühlen / werden gemeintiglich kleinlautig / und machen nicht viel Geschreys / sondern verlieren mit ihren Sinnen und Vernunft auch zugleich die Sprache / und ob sie gleich mit der Zungen etwas lallen / oder die Lippen regen / können sie doch kein deutliches Wort ausbringen / weniger daß sie überlaut ruffen oder schreyen solten ; aber dieser **Herr wird kräftig im Tode** / rufft mit lauter Stimme / als ein starker Überwinder und vortrefflicher tapfferer Sieges-Herr / der die Schlacht gewonnen / triumphiret / jauchset und fröhlich ist. **Wobey** er einen sonderlichen Beweis seiner Göttlichen Allmacht mitten im Tode auch hinterlassen / und seine Feinde so verfolget / wie erwan ein Sieges-Fürst im Kriege hinter den-n herschreyet / die er auff die Flucht geschlagen hat. Sein Schreyen war sein vernünftiges Gebet / Vater / ich befehle meinen Geist in deine Hände. Denck an diß Geschrey deines

deines sterbenden Heylandes / mein Herz! wann
es auch mit dir zum Ende lauffen will / und acht es
füglich und heilsam zu seyn / daß ein Sterbender
sich des andern Sterbenden erinnere / sich dessen ge-
tröste und ihm nachfolge. Was der Herr Jesus
hier mit lauter und heller Stimme / übernatürlicher
Weise und aus übermenschlichen Kräften und Ver-
mögen gerhan und geruffen / das thue du mit de-
nem gläubigen Herzen und vertrauendem Gemüth/
ob sich gleich die Stimme bey dir leget / oder schon
geleget hat. Was schreyest du zu mir?
וְאַתָּה קוֹרֵא fraget Exod. XIV. 15. der
Gebet erhörende Gott den Moysen / da doch / daß
derselbige ein einiges lautes Wort gegen dem
Herrn gesprochen habe / nicht gelesen wird an dem
Orte. Der liebe Mann / schreibet der sel. Herr
D. Weller in der III. Predigt seines Nord- und
Südwindes am 80 Blate / war dazumahl ders-
massen eingeklemmet / daß er nicht zischete /
geschweige dann / daß er laut solte geschreyen
haben / inmassen auch seines Geschreyes im
vorhergehenden nicht gedacht wird / wie
Hieronymus anmercket. Hieronymi Worte
(Tom. IX. Operum, lib. II. Commentar. in Ga-
lat. IV. 6. p. m. 140. H. edit. Francofurt. ad Mœnum
els Ibc LXXXIV. in fol.) sind diese: In Exodo
respondit Dominus ad Moysen: Quid clamas ad
me, cum penitus Moysi vox nulla præcesserit. Ve-
rum compunctum cor & pro populo lachrymabili-
ter ingemiscens, Scriptura clamorem vocavit. Das
ist: Im zweyten Buch Moysis hat Gott
Moysi geantwortet / was schreyest du zu
mir / da doch Moysis Stimme gar nicht vor-
her gegangen. Aber die Schrift hat das
zerschlagene / und vor dem Volcke mit Thrä-
nen

nen seuffzende Hertz ein Geschrey genemmet.
 Das Wort **PYY** bedeutet ein solch starck Ge-
 schrey / das jederman hören und vernehmen kan /
 und drücket auch die Art und Weise des Schreyens/
 Ruffens und Betens einer glaubigen See'len aus/
 daß es nemlich mit demselbigen Schreyen also be-
 wandt sey / daß es **GDt** der **HERR** allerdings
 höre / wann die Betenden auch kein einiges lautes
 Wort sprechen / sondern nur in ihrem Herzen sich
 an die theure Gottes Verheißung in seinem Worte
 halten / und standhafftig glauben. Es ist in War-
 heit besser mit dem Herzen stillschweigende ohne Laut
 der Stimme beten / als mit heller Stimme sonder
 Empfindung des Gemüths. Hanna redete in ihrem
 Herzen / allein ihre Lippen regerten sich / und ihre
 Stimme hörte man nicht. Eli meynete / sie wäre
 truncken / 1. Sam. I. 13. der **HERr** aber irtheile-
 te nicht so / sondern gab ihr ihre Bitte / die sie von
 ihm gebeten hatte / v. 17. Ob gleich unsere Noth
 groß / die Erde tieff / und der Himmel hoch ist / so
 höret doch der allmächtige und allgegenwärtige Gott
 das Seuffzen und das Gebet des glaubigen /
 demüthigen und ihm fest vertrauenden Men-
 schen.

Wenn ich auch nicht mehr reden kan /
 So nimmi den letzten Seuffzer an /
 In **IESu Christi** Namen.

Und verschied. Im Haupte 3. Terte stehet
 εἰς τὸν πατέρα er ließ den Geist von ihm aus / er
 übergab ihn in die Hände seines himmlischen Vaters
 zur Liebe / Pflege und sonderbaren Wartung und
 Hut. Dann das heißet unter andern vielen Be-
 deutungen auch εἰς τὸν πατέρα, wann ich einem etwas als
 ein Eigenthum zugebrauchen / und deswegen auch

zu vertheidigen / zu beschützen und zu beschirmen
 über. hinter. lasse und vertraue. So brauchten es
 Matth. XXII. 25. die Sadduceer / da sie den Herrn
 Jesum des Weibes wegen / die sieben Männer ge-
 habt / frageten / wessen sie in der Auferstehung
 seyn würde? Es sind / sagten sie / bey uns gewe-
 sen sieben Brüder; der erste freyet und starb / und
 dieweil er nicht Saamen hatte / *ἀφῆκε* ließ er sein
 Weib seinem Bruder / desselbigen gleichen der an-
 der und der dritte / bis an den siebenden. Der ers-
 te überließ sie dem andern / der ander dem dritten /
 der dritte dem folgenden / u. s. w. daß sie die verlas-
 sene Frautleben / versorgen / und zu sich als ihr Weib
 nehmen und unterhalten möchten. Daß die LXX.
 Dolmetschers *ὀφει* mit diesem Wörtlein das
 Hebräische *יָנַח* janach erklären / so da heißet
 einem etwas zur Ruhe übergeben / daß er es ja wol
 bewahre / in acht nehme / damit es in sicherer oder
 stolzer Ruhe und Verwahrung behütet werde / wie
 also von Kleidern und Geräthen / so man bewahrt
 lich in die Kammer oder auff den Tisch dahin leget /
 Ezech. XL. 42. und XLII. 14. und von den Wagen-
 Pferden / so in die Wagenstädte gerhan werden /
 2. Chron. IX. 25. das Wort gebraucht werde /
 hat der sel. Ehrh. Sächsisch Ober. Hoff. Prediger
 Herr D. Jacob Weller am 30. Blate des Fürstli-
 chen Sächsischen Kühl- und Heil. Pflasters auff
 alle verwundete Vater- und Mutter. Herzen / an-
 gemerket; ich aber noch zur Zeit an allen dreien an-
 gezogenen Orten vor dem *יָנַח* welches da im
 Haupt. Texte befindlich / kein *ἀφῆκε* in meinen
 Griechischen Bibeln der LXX. finden können.
 Durch *πνεῦμα* verstehet er hier seine heilige Seele;
 und also nennet auch der jetzt sterben sollende Ste-
 phanus die Seinige im Geschichtb. VII. 59. Herr
 Jesu

Jesu nimme τὸ πνεῦμά μου meinen Geist auf
 Von des Jaltzi erweckten Tochter gebraucht es Lu-
 cas im VIII. 55. τὸ πνεῦμα αὐτοῦ, ihr Geist
 kam wieder. 1. Cor. V. 5. beschloß Paulus / den
 Blutschänder zu übergeben dem Satan / zum Ver-
 derben des Fleisches / auff daß τὸ πνεῦμα der Geist/
 oder die Seele / selbē werde am Tage des Herrn
 Jesu. Rom. VII. 10. So Christus in euch ist/
 so ist der Leib zwar todt umb der Sünde willen / τὸ
 πνεῦμα der Geist aber ist das Leben umb der
 Gerechtigkeit willen. Die theure Seele hat der Hey-
 land von seinem heiligen Leibe abgeschieden / und
 seinem lieben Vater überantwortet / worauff der
 Tod als eine Absonderung der Seelen vom Leibe er-
 folget. Unserer Vernunft / schreiber der vor-
 treffliche Lehrer unserer Kirchen / Herr D. Johan.
 Gerhard sel. am Ende des 130. Blate seiner Er-
 klärung der Historien des Leidens und Sterbens
 Christi / kommt es wunderbahrlich für / die
 kan sich hierein nicht schicken; dann daß
 Gott Himmel und Erden erschaffen / daß
 Gott gerecht / allwissend / barmherzig und
 allmächtig sey / das kan sie noch etlicher
 Massen verstehen / aber daß Gottes Sohn
 am Creutze warhafftig gestorben / das ist
 ihr eitel Aergerniß und Thorheit. Wir aber
 sollen Gottes Wort mehr glauben / als dem
 Urtheil unserer Vernunft / und dessen gewiß
 seyn / daß Christus Gottes Sohn warhafft-
 ig gestorben / dann es stehet hierauff der
 Grund unseres Christenthums / ja auch un-
 serer Seligkeit. Ob der Heyland zwar heilig/
 unschuldig / unbesect und von den Sündern abge-
 sondert war / Hebr. VII. 26. so ist er gleichwol auch
 warhafftig gestorben eben des Todes / den die

den Sündern geordnet hat. Dann weil ihn Gott
in der Gestalt des sündlichen Fleisches gesendet/Rom.
VIII. 3. Weiter als das Lamm Gottes der Welt
Sünde getragen/Joan. I. 29. Weil ihn Gott/
ob er wol von keiner Sünde wuste/ für uns zur
Sünde gemacher/ 2. Corinth V. 21. als hat er
auch nicht vor sich/ sondern für uns/ das ist beydes
an unserer Statt/ und uns zu gute den Todt auf-
stehen und leyden müssen/ auff daß er durch den
Todt die Macht nehme dem/ der des Todes Gewalt
hatte; das ist/ dem Teuffel/ Hebr. II. 14. darum
preiset Gott seine liebe gegen uns/ daß Christus
für uns gestorben ist/ Rom. V. 8. Daß er gestor-
ben ist/ das ist er der Sünden gestorben zu einem
mahl/ Rom. VII. 10. Dazzu ist Christus gestor-
ben und auferstanden/ und wieder lebendig wor-
den/ daß er über Todte und Lebendige Herr sey/
c. XIV. 9. Christus ist gestorben für unsere Sün-
de nach der Schrifft/ 1. Corinth. XV. 3. Dann
ob er wol auch nach seiner angenommenen Mensch-
heit/ in Göttlicher Gestalt war/ hielt ers nicht für
einen Raub/ Gott gleich seyn/ sondern äuffert
sich selbst/ und nahm Knechtes Gestalt an/ ward
gleich wie ein ander Mensch/ und an Geberden als
ein Mensch erfunden. Er niedriger sich selbst/ und
ward gehorsam bis zum Tode/ ja zum Tode am
Creuz/ Philipp. II. 6. 7. 8. So wahrhaftig dieser
unser Heyland gestorben/ so freywillig hat ers auch
gethan: Niemand konte sein Leben von ihm neh-
men wider seinen Willen. Niemand nimmt es von
mir/ sondern ich lasse es von mir selber/ ich habe
es Macht zu lassen/ und habe es Macht wieder zu
nehmen. Solches Gebor habe ich empfangen von
meinem Vater/ bezeuget der Herr selbst Joan.
X. 18. und im vorhergehenden 17. Verse. Darum
Nr 3 lieber

lieber mich mein Vater / daß ich mein Leben lasse /
 auff daß ichs wieder nehme. Welches alle andere
 Menschen ihm gar nicht nachthun können / weil sie
 wegen des Erbfalls und ihrer selbst eigenen begange-
 nen Sünde alle mit einander Schuldener / und dem
 Tode dadurch nothwendig / auch wider ihren Willen
 unterworffen sind / und daher mit ihrem Tode
 nichts verdienen oder erwerben können / da doch
 im Gegentheile Christi freywilliger Todt dem Tode
 ein Gift / und der Hölle ein Pestilenz gewesen ist /
 Jos. XIII. 14. Und das ist eben die Ursach / war-
 umb die Evangelisten diesen sanften und seligen Ab-
 schied unsers Heilandes mit so sonderbahrem Fleiß
 aufgezeichnet / und solche Worte allseits gebrau-
 chet haben / welche durchaus keinen gezwungenen/
 unwilligen oder schuldigen / sondern einen freywil-
 ligen Todt und Abschied bezeugen. Unser Evan-
 gelist hat *ἀφ' οὗ*, Marcus im XV. 37. *ἐκ τούτου*, und
 Joannes im XIX. 30. *ταχέως*; welche drey Wör-
 ter unser sel. Luthers durch das einige Verschied
 überall übersetzet. Ob nun wol durch diesen Todt/
 Christi Leib und Seele warhafftig sind getrennet und
 von einander geschieden / so ist doch die wunder-
 bahre persöhnliche Vereinigung Göttlicher und
 Menschlicher Natur in ihm durch den Todt keines
 Weges zerrennet worden / sintemahl beydes Leib
 und Seel mit der Person des Sohns Gottes verei-
 niget geblieben / und das / was der Sohn Gottes
 einmahl in Eintzkeit seiner ewigen Person hat an-
 genommen / in Ewigkeit nicht verlässet oder ables-
 get; also / daß auch im Tode der HErr Christus
 Gott und Mensch in einer unzertrenneten Person
 geblieben / und wol so gar / daß alhier kein bloßer
 Mensch stirbet / sondern der Schöpffer Himmels
 und der Erden / der Eingeborne Sohn Gottes / und

und Fürst des Lebens ist / nach Petri Aussage im
 III. des Geschichtb. 15. getödtet worden. Welches
 denn ein grosses / und uns Menschen unbegreif-
 liches Geheimnis ist / weil die menschliche Ver-
 einung nicht wol zusammen reimen kan / wie es mit
 dem Tode Christi hergegangen sey / und wie seine See-
 le hat mögen warhafftig und in der That vom Leibe ge-
 sondert werden / unbeschadet der persönlichen Verei-
 nigung / die auch im Tode nicht getrennet ist / sondern
 das Wort / das Fleisch worden / Joan. I. 14. im
 Tode selbst / das *suppositum partium physice separa-
 tarum* (wie der seel. Herr D. Joh. Bened. Carpzov /
 Hochlehrer und Oberprediger der Kirchen zu S. Tho-
 mas in Leipzig am 354. Blat des andern Theils seiner
 Leichpredigten / und zwar in der VIII. Predigt redet)
 oder die Behältnis und der Aufenthalt / daß ich al-
 so schreibe / der natürlich von einander getrenneten
 Stücke geblieben ; das ist / es ist die Göttliche Natur
 mit dem ganzen Menschen Christo Jesu / und seinen
 beyden menschlichen Stücken / der Seele und dem
 Leibe persönlich vereinigt geblieben / ob wol diese beyde
 Stücke / Leib und Seele / natürlich durch den Tod bis
 zur Wiederaufweckung von einander gesondert wor-
 den / und die Seele in die Hände des Vaters / zu dessen
 treuen Händen Er sie Ihm befohlen / Luc. XXIII. 46.
 der Leib aber in das Grab kommen / da hinein Ihn
 Nicodemus und Joseph von Arimathia legeren / v.
 50. 51. 53. Gleichwol ist Er so warhafftig gestorben /
 so warhafftig Er vor dem Tode grosse Schmerzen an
 Seel und Leib empfinden und erlitten / da Er um un-
 ser Missethat willen verwundet / und umb unser Sün-
 de willen zerschlagen ward / Jesaiä LIII. 5. da Er
 unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe / auff
 dem Holz / 1. Petr. II. 24. da Er ein Fluch für uns
 ward / uns zu erlösen von dem Fluch des Gesetzes / denn

es stehet geschrieben/ versucht ist jederman / der am
 Holz hānaet/ Gal. III. 13. Und diß war höchst nöthig/
 daß Christus stürbe/ denn weil Er unsere Sünde auff
 sich genommen hatte / so mußte Er auch die Straff un-
 serer Sünden/ nemlich den Tod auff sich nehmen/weil
 der Sünden Sold der Tod ist/ Röm. VI. 23. damit
 also der Gerechtigkeit Gottes ein völliges Gnügen ge-
 schehe / da Gott der Herr zum Menschen gesagt /
 Gen. II. 17. welches Tages du von dem verbotenen
 Baum essen wirst/ solt du des Todes sterben. Dieser
 Schluß Gottes konnte nicht gebrochen werden: Solten
 wir demnach nicht des ewigen Todes sterben/ so mußte
 Christus sich für uns in den Tod/ und sein Leben zum
 Schuldopfer geben/ Jesaiā LIII. 10. Daher spricht
 Paulus Rom. IV. 25. Christus ist umb unser Sünde
 willen dahin gegeben / und umb unser Gerechtigkeit
 willen auferwecket. Und c. V. 10. Wir sind Gott
 versöhnet durch den Tod seines Sohns/ da wir noch
 Feinde waren. Hebr. IX. 27. 28. Wie dem Menschen
 ist gesetzt einmal zu sterben/ darnach aber das Gericht/
 also ist Christus einmal geopfert/ wegzunehmen vieler
 Sünde. Matth. XXVI. 28. spricht Christus / daß
 sein Blut vergossen werde für viele / zur Vergebung
 der Sünden; und c. XX. 28. Gleichwie des Men-
 schen Sohn ist nicht kommen / daß Er Ihn dienen
 lasse/ sondern daß Er diene/ und gebe sein Leben zu einer
 Erlösung für viele. Christus hat durch seinen Tod
 uns vom Tode erlöset/ und da Er vom Tode getödtet
 ward/ tödtete Er den Tod. Behalt Pauli Worte dein
 Lebenlang: Wer will verdammen? Christus ist hie/
 der gestorben ist: Röm. VIII. 34.

Aus dem Tod wir konten durch unsre
 eigne Werck

Nimmer werden errettet / die Sünde
 war zu stark/

Daß